

Ombudsstelle SRG.D

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung
Kurt Schöbi, Co-Leitung
c/o SRG Deutschschweiz
Fernsehstrasse 1-4
8052 Zürich

E-Mail: leitung@ombudsstellesrgd.ch

Zürich, 5. Januar 2021

**Dossier 7185, «Schweiz aktuell» vom 3. Dezember 2020 – Bezeichnung
«Beiz»**

Sehr geehrter Herr X

Mit Schreiben vom 7. Dezember 2020 beanstanden Sie obige Sendung wie folgt:

«Ich nehme es vorweg, ich möchte in diesem Schreiben nicht als «Nörqeler» auftreten. Es geht mir mehr um den verletzenden Ausdruck «Beizer» und «Beizen» hinsichtlich der Corona Massnahmen von Bund und Kantonen. Seit Jahren werden unsere Restaurants und Gastlokale durch behördliche Vorschriften auf Vordermann gebracht, das Herzblut der Gastronomen in Sachen Deko, Ambiente, etc. ist für den Betrieb eines Gastrolokales heute unentbehrlich. Als gelernter Koch, Kochfachlehrer, Absolvent des SIU, Diplom an der Hotelfachschule, 35 Jahre erfolgreicher Wirt zusammen mit meiner Gattin, ist für mich der abschätzigste Ausdruck Beizer verletzend. So wie mir geht es vielen Berufskollegen, die sich ständig weitergebildet haben, einerseits zum Wohle der Gäste, andererseits auch sich dem Wandel der Zeit zu stellen. Sofern es Ihnen möglich ist, diese Unart der Fernsehmoderatoren zu unterbinden, würde es mich und sicher auch meine Berufskollegen freuen. Dass dies möglich ist, bewies die im Bild zugeschaltete Berichterstatteerin aus Graubünden, wo sie respektvoll von Gastronomen gesprochen hat. Dies meine ich, sollte auch im Leutschenbach möglich sein.»

Die **Ombudsstelle** hat sich die Sendung genau angeschaut und hält fest:

Wir können nachvollziehen, dass Sie als Wirt den Begriff «Beiz» als abwertend empfinden. Im Volksmund allerdings wird diese Bezeichnung ganz anders aufgefasst. Der Moderator sagt zu Anfang, «Beizen und Restaurants» müssten geschlossen bleiben. Ein Restaurant wird hinlänglich verstanden als Gastro-Betrieb, indem vor allem gegessen wird, während man sich

in der «Beiz» für ein Feierabend-Bier, einen Jass oder einen gemütlichen Austausch unter Freunden oder Bekannten trifft. Bei «Schweiz aktuell» handelt es sich um eine informative Regionalsendung, die dementsprechend auch die Sprache des Volkes einsetzt – auch aus diesem Grund wird Mundart gesprochen. Beweisen können wir es natürlich nicht – aber wir sind überzeugt, dass der Begriff «Beiz» bei einer Befragung in der Bevölkerung mehrheitlich sehr positive Gefühle weckt und der Moderator deshalb bewusst nicht den «gewählten» Ausdruck «Gastronomie-Betrieb» gewählt hat.

Es ist bezeichnend, dass Peter Bichsel, ein sehr geschätzter Schweizer Schriftsteller, der unter anderem jahrelang in der «Schweizer Illustrierten» geschrieben hat, mit Vorliebe in der «Beiz» geschrieben und dies auch immer wieder betont hat. Gerade in der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 31. Dezember wird er gefragt: «Sie gingen immer in die Beiz, schrieben darüber. Jetzt sind die Beizen zu. Dramatisch, nicht?» und er antwortet darauf: «Das ist so.» Ein weiterer Nachweis, dass die «Beiz» sehr geschätzt und gar nicht abschätzig behandelt wird, ist die ehemalige Sendung «Mini Beiz, dini Beiz»: Jede Woche gingen fünf Stammgäste fünf Tage lang auf Beizen-Tour in einer Schweizer Region und versuchten die anderen davon zu überzeugen, dass ihre Beiz die beste ist. Vom Sternerrestaurant bis zum einfachen Dorfstaurant und von der traditionellen bis zur innovativen Küche war alles dabei. Die Sendung wurde allseits sehr geschätzt.

Wir hoffen, dass Sie trotz Ihrer Kritik dem öffentlichen Sender treu bleiben und wünschen Ihnen als Gastronom, dass das neue Jahr erfolgreicher ausfällt als 2020.

Mit freundlichen Grüßen

Ombudsstelle SRG.D